

Die wichtigsten theoretischen Grundlagen der Erforschung der Bildlichkeit im diachronischen Aspekt

Vira Shkolyarenko (Sumy)

1. Einleitung

Die Bildlichkeit als eine linguistische Kategorie genießt große Aufmerksamkeit bei vielen Wissenschaftlern. Die Erhöhung des Interesses an der Theorie der Nominierung ruft Versuche der Betrachtung der Bildlichkeit im nominativen Aspekt hervor. Die Bildlichkeit ist eine der wichtigsten Eigenschaften der Phraseologismen, weil aufgrund des Bildes der konnotative Aspekt der phraseologischen Semantik gebildet wird, was im Vergleich zu denotativen und signifikativen Aspekten bedeutender ist. Die Motivierung der Bedeutung über die Umdeutung des Fragments der Wirklichkeit bildet die Grundlage der funktional-pragmatischen Potenz dieser Mikrostrukturen im Sprachsystem.

Der dynamische Aspekt des Problems der phraseologischen Bildlichkeit hat keine ausreichende Untersuchung in der linguistischen Literatur erfahren. Die diachronische Analyse der „Bildlichkeit“, „der bildlichen Grundlage“ der Phraseologismen, wie L. A. Bolgowa (1974: 44) unterstreicht, entspricht am besten dem Wesen dieser Erscheinung. In diesem Kapitel sind die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung der Dynamik des Alten und Neuen in der Entwicklung der phraseologischen Bildlichkeit dargestellt. Diese Erscheinung betrachtet man im engen Zusammenhang mit der Entwicklung der phraseologischen Semantik.

Unter der linguistischen Gestalt verstehen wir nach L. A. Koralowa (1976: 39) „die sprachliche Gestaltung eines Gegenstandes durch einen anderen“. Die methodologische Grundlage der Untersuchung der phraseologischen Bildlichkeit ist die Theorie der Widerspiegelung. Die Entwicklung der Bildlichkeit ist durch die dialektische Natur der Realien der Wirklichkeit bedingt. Sie werden von dem menschlichen Bewusstsein und den dialektischen Eigenschaften des menschlichen Denkens wiedergespiegelt. Die Entwicklung der phraseologischen Bildlichkeit wird durch sprachliche und extralinguistische Faktoren determiniert. Zu den sprachlichen Faktoren gehören folgende Kategorien:

1. Der Widerspruch von zwei Tendenzen: zur sprachlichen Expression und zum Sprachstandart. Die Tendenz zur Expressivität spiegelt sich in der Erneuerung der phraseologischen Bildlichkeit wider. Der Effekt der Neuheit des Phraseologismus bedingt ihre pragmatische Potenz im Vergleich zu existierenden Phraseologismen, denn eine Metapher benutzen wir ohne die Aktivierung des Bewusstseins. Die Tendenz zum Sprachstandart stützt sich auf den objektiven Widerspruch zwischen der grenzenlosen konkreten Erfahrung der menschlichen Erkenntnis und den begrenzten Sprachreserven der Wahrnehmung und des

Gedächtnisses.

2. Die Dynamik der phraseologischen Bildlichkeit ist durch die allgemein sprachliche Tendenz zur kommunikativen Deutlichkeit der Spracheinheiten und das Prinzip der Sprachökonomie bedingt. Bildliche Phraseologismen tragen zur Kompression des Gedankens bei.

3. Der asymmetrische Charakter des sprachlichen Zeichens wird in der Antinomie von zwei Plänen ausgedrückt: das Streben der Bezeichnung nach Motivierung und des Bezeichneten nach Differenzierung und Erwerb von neuen Ausdrucksmitteln.

Zu den wichtigen extralinguistischen Faktoren der Entwicklung der Phraseologismen gehören folgende:

1. Die Flexibilität der Begriffe, die die Möglichkeit des Ausdrucks eines Gegenstandes durch einen anderen bedingt.

2. Die Fähigkeit des menschlichen Bewusstseins zu Assoziationen. Assoziationen nach der Ähnlichkeit und Kooperation spielen eine wichtige Rolle bei der Bildung der phraseologischen Bildlichkeit. Die Entwicklung des Denkens drückt sich in der Vervollkommnung der Denkopoperationen und der Erhöhung des Niveaus der Kenntnisse aus.

3. Die Veränderung der objektiven Welt, die Entwicklung der öffentlichen Beziehungen, Wissenschaft, Wirtschaft und Kultur.

Die Entwicklung der phraseologischen Bildlichkeit ist mit dem allgemeinen Prozess der Phraseologisierung eng verbunden. Deshalb ist die dreigliedrige Analyse bei der Untersuchung der Modelle der Phraseologisierung sehr wichtig. Diese Analyse sieht das Folgende vor: 1) die Analyse auf dem Niveau des Komponentenbestandes; 2) die Analyse auf dem Niveau des Inhalts der ursprünglichen freien Wortfügung; 3) die Analyse auf dem Niveau der allgemeinen phraseologischen Bedeutung. Unsere Aufgabe sehen wir in der Erforschung der ersten zwei Niveau-Varianten und in ihrem Zusammenhang mit dem dritten Niveau.

Eine wichtige Frage bei der Analyse der phraseologischen Bildlichkeit ist die Frage über die Lage dieser Komponente in der Struktur der phraseologischen Bedeutung. Die phraseologische Bildlichkeit ist nicht nur ein Ausdrucksmittel, sondern auch eine bestimmte Komponente in der semantischen Struktur des Phraseologismus. In der linguistischen Literatur herrscht die Meinung, dass die Bildlichkeit nicht zum denotativ-signifikativen Aspekt der phraseologischen Bedeutung gehört. Sie ist ein Element der Konnotation. Wir stimmen der Meinung von J. I. Scheigal (1981: 47) zu, dass die Bildlichkeit einen zweiseitigen Charakter hat. Sie durchdringt gleichzeitig konnotative und denotative Aspekte der Bedeutung und trennt sich nicht von ihnen. Diese Zusammenfassung ist für die Erforschung der Evolution der Phraseologismen im Ausdrucksplan und im Inhaltsplan sehr wichtig. Die phraseologische

Bildlichkeit betrachten wir als die onomasiologische Basis des außersprachlichen Inhalts. Die thematische Klassifizierung der phraseologischen Bildlichkeit der deaktualisierten und neologisierten Phraseologismen gibt uns die Möglichkeit, Quellen der phraseologischen Bildlichkeit im Prozess der Entwicklung des phraseologischen Bestandes zu bestimmen. Unter einer thematischen Gruppe oder Sphäre verstehen wir solch eine Verbindung von Phraseologismen, deren situativen Gesamthalt das eine oder andere Fragment der außersprachlichen Wirklichkeit widerspiegelt.

2. Deaktualisierte Bildlichkeit

Der Aspekt des Veralteten, des Deaktualisierten in der Entwicklung der phraseologischen Bildlichkeit charakterisiert den Ausdrucksplan der phraseologischen Archaismen. Man unterstreicht den hohen historisch-kulturellen Wert des phraseologischen Materials. Hinter dem Phraseologismus stehen der Verlust von Realien, Lebenserfahrung und Erscheinungen, denen die Wortfügung in ihrer nominativen Funktion entspricht.

Die Analyse der phraseologischen Archaismen zeugt davon, dass vor allem die Phraseologismen außer Gebrauch gerieten, deren situative Bedingtheit der Bedeutung freier Wortkomplexe veraltete Fragmente der sozial-historischen Erfahrung des deutschen Volkes widerspiegelt. Sie ist mit typischen alltäglichen und beruflichen Situationen verbunden. Zu ihrem Bestand gehören Phraseologismen, die zur thematischen Sphäre der bäuerlichen Arbeit und zum Alltagsleben gehören. Am Anfang des 19. Jahrhunderts machte die Bauernschaft den wichtigsten Teil der Bevölkerung Deutschlands aus. Im Laufe der letzten zweihundert Jahre hat sich die soziale Struktur merklich geändert. Die Urbanisierung bewirkte die Verkleinerung der Dorfbevölkerung, und die technische Ausrüstung der Arbeit hat sich bedeutend entwickelt. Diese Veränderungen bedingten das Verschwinden einer Reihe von Phraseologismen aus dem Gebrauch. Zum Beispiel: Campe (1807-1811): *j-d. kennt die Harke nicht mehr (j-d. hat in der Fremde bald die Muttersprache vergessen); das ist mir eine gemähte Wiese (das ist mir eine erwünschte Gelegenheit); der Hacke leicht einen Stiel finden (leicht einen Vorwand, eine Entschuldigung erfinden)* u.a. Der Verlust der Aktualität ist die Ursache des allmählichen Verschwindens der folgenden Phraseologismen. Im Wörterbuch der Serie „Duden“ (1992) registriert man mit der Bemerkung *veraltend* das folgende Idiom *jmdn. durch die Hechel ziehen*, wo die Komponente *die Hechel* veraltet ist.

Noch ein Teil der deaktualisierten Phraseologismen gehört zum Thema „Viehzucht“: Campe (1807-1811): *die Fettfedern ziehen (der Wohlhabenheit, des Reichtums berauben); j-d. hat es in sich, wie die Ziegen das Fett (man sieht ihm nicht an, was in ihm steckt); einem ein Pferd weisen, das härter läuft (gegen einen etwas mit stärkeren Gründen behaupten); die Pferde*

umsatteln (eine andere Lebensart, ein anderes Gewerbe ergreifen). Nach ihrer Einschätzung ist die thematische Gruppe „Bauernarbeit“ verschiedenartig. Zu ihrem Bestand gehören neutrale, negative und einige positiv-bewertende Phraseologismen.

Bei einigen Idiomen, die aus dem Gebrauch verschwunden sind, verbindet man den allgemeinen situativen Inhalt mit der unternehmerischen Sphäre. In dieser Sphäre kann man folgende Gruppen hervorheben: „Handwerk“: Campe (1807-1811): *einen in die Walke nehmen* (ihn derb prügeln); Campe (1807-1811), Heyne (1905-1907): *nicht gern dicke Bretter bohren* (nicht gern eine Arbeit übernehmen); Heyne (1905-1907): *die Barte zu weit werfen* (über das Ziel hinausschießen); *Zwirn spinnen* (Gedankenarbeit tun); „Bergbau“: Campe (1807-1811): *einen auf die Halde setzen* (einen betrügen, hintergehen); „Handel“: Campe (1807-1811): *einem den Handel aufsagen; aufkündigen* (mit ihm nichts weiter zu tun haben wollen) u.a. Der Mehrheit der Phraseologismen dieser Gruppen ist eine negative Bewertung eigen. Jene Sphären der menschlichen Tätigkeit, die vor zweihundert Jahren besonders aktuell waren, fanden ihre Widerspiegelung im situativen Gesamtinhalt einer freien Wortfügung, die veralteten Phraseologismen zugrunde gelegen hatte. Die Deaktualisierung eines bestimmten Teils der Idiome ist nicht durch die Relevanz der präsuppositiven Information für gegenwärtige Sprachträger bedingt. Diese Informationen finden sich im allgemeinen situativen Inhalt der freien Wortkomplexe, die Sitten, Bräuche, Glauben, soziale Erscheinungen bezeichnen, die deutschen Sprachträgern im 19. und 20. Jahrhundert eigen waren. Der Phraseologismus *blättern müssen* mit der Bedeutung *bezahlen müssen* war am Anfang des 19. Jahrhunderts aktuell. Im 20. Jahrhundert hatte man die Pocken praktisch besiegt. Deshalb verlor der Phraseologismus, der diese Krankheit bezeichnete, seine Aktualität. In Wörterbüchern von Campe (1807-1811) und Heine (1905-1907) registriert man das Idiom *einem die Spitze bieten* mit der Bedeutung *jmdm., einer Sache mutig entgegentreten*. Dieser Phraseologismus hat im Wörterbuch der Serie „Duden“ (1992) die Bemerkung *veraltet*, weil der Brauch, einem Gegner die Degenspitze entgegenzustrecken, vergessen wurde. Aus dem Gebrauch verschwand auch das Idiom *ein Paar Brautleute auffliegen lassen*, das die Sitte der Leinkügelchenverbrennung beschrieb. Nachdem zwei Leinkügelchen in die Luft geworfen waren, sagte man: „Es wird eine Hochzeit geben“.

Gleichzeitig gaben einige Phraseologismen, die veraltete Bräuche, Gewohnheiten, Erscheinungen bezeichnen, ihre Stabilität auf. Zum Beispiel: Duden (1992): *kein Blatt von den Mund nehmen; einen Korb bekommen/geben; ein Brett vor dem Kopf haben*. Das phraseologische System demonstriert im Prozess seiner Entwicklung die Einheit des Regulären und Irregulären, Stablen und Instablen.

Menschen haben sich von religiösen Aberglauben befreit. Deshalb betrachtet man einige Phraseologismen als Archaismen, deren situative Bedingtheit Bibelsujets darstellt: Campe

(1807-1811), Heyne (1905-1907): *im Fleische wandeln*; Campe (1807-1811): *das Fleisch ertöden; einem das Bad besegen; zu den Vätern gehen, versammelt werden*; Heyne: *einem zu Füßen sitzen*; Duden (1992): *(veraltend): jmdm. die Epistel lesen* u.a.

Aus dem Gebrauch verschwanden Phraseologismen, die sich auf unikale Bilder mit niedriger pragmatischer Potenz stützen. Ihre bildliche Motivierung ist nicht deutlich oder ging für gegenwärtige Sprachträger verloren. Campe (1807-1811): *sich weiß brennen wollen (sich für unschuldig ausgeben); aus dem Taue schlagen (widerspenstig, ungehorsam sein; eine unordentliche ausschweifende Lebensart anfangen)*; Heyne (1905-1907): *sich um den Barchent jagen /sich anstrengen/; das geht übers Bohnenlied (ist zu arg)* u.a.

Viele Phraseologismen sind infolge des allmählichen Verlustes der Expressivität zu Archaismen übergegangen. Zum Beispiel: *zu Boden liegen (nicht geachtet, beachtet sein); einem etw. zu Wasser machen (es ihm vereiteln); einem ein gewonnenes Spiel machen (zur leichten Erreichung seiner Absicht beitragen)* u.a.

Die kulturell-historische Spezifik der Epoche spiegeln deaktualisierte Phraseologismen mit Komponenten wider, die veraltete Gegenstände des alltäglichen Gebrauchs darstellen. Zu ihnen gehören folgende Idiome: *einen Haarbeutel haben (einen leichten Rausch haben); einem einen Haarbeutel anhängen (ihn berauschen)*. Das Wort *der Haarbeutel* bezeichnet kleine Beutel aus schwarzer Seide, in denen Männer ihre Haare auf dem Nacken trugen. Deaktualisiert sind Phraseologismen aus dem 19. Jahrhundert *einem Hosen und Wams ausziehen (ihn seines ganzen Vermögens berauben); einem das Wams ausklopfen (ihm Schläge geben)*, in denen die Komponente *das Wams* ein veraltetes Kleidungsstück bezeichnet. Deaktualisierte Phraseologismen werden durch neue Idiome ersetzt, die eine Komponente dieser Thematik enthalten: *eine (keine)weiße/reine/saubere Weste haben; einen Fleck auf der (weißen) Weste haben; jmdm. etw. unter die Weste jubeln*.

Im Komponentenbestand des archaischen Phraseologismus *den Umhang schütten (von verwandten oder bekannten Mannspersonen, wenn sie bei einem Wochenbesuche der Wärterin und übrigen Gesinde ein Geschenk machen)* (Campe (1807-1811)) gibt es das Wort *der Umhang*, das den veralteten Gegenstand des alltäglichen Gebrauchs bezeichnet. Zu Archaismen wurden auch die Idiome *der Sand in seiner Sanduhr ist verronnen, ausgelaufen; einen unter die Handmühle kriegen; in einem Hafen zwei Suppen sieden*, in denen die phraseologischen Komponenten *die Sanduhr, die Handmühle, der Hafen* wenig gebräuchliche Alltagsgegenstände bedeuten. Eine Anzahl von Phraseologismen mit phraseologischen Komponenten kulturell-historischer Semantik ist archaisch geworden: Heyne (1905-1907): *auf den Finkenstrich gehen (auf Buhlerei); den Finkenstrich nehmen (fortziehen)*, wo die phraseologische Komponente *der Finke* veraltet ist. Verkleinert hat sich die Zahl der Idiome mit der phraseologischen

Komponente *das Zepter*: Campe (1807-1811): *den Zepter führen; den Zepter aus der Hand spielen; den Zepter oder Krone und Zepter niederlegen; Duden: das Zepter führen/schwingen.*

Phraseologismen, veraltete Wörter und solche Wörter, die dieselben Begriffe bezeichnen, wurden deaktualisiert. Zum Beispiel: Heyne (1905-1907): *zu den Ahnen gehen (sterben)*, wo das Wort *der Ahn* mit dem Wort *der Großvater* ersetzt wurde; *die Barte zu weit werfen (über das Ziel hinausschießen)*. Die *Barte* registriert das Wörterbuch Serie „Duden“ (1992) mit der Bezeichnung *veraltet*.

In einigen Fällen erfolgt die Archaisierung durch den Verlust der lexikalisch-semantischen Varianten, auf welche sich das phraseologische Bild stützt. So hat das Wort *das Brett* lexikalisch-semantische Varianten verloren: 1) *der Tisch*; 2) metaphorische Bedeutung *das Gericht*. Das rief die Deaktualisierung der Idiome hervor: Campe (1807-1811): *hoch am Brette sitzen, hoch bei einem am Brette sein oder stehen (in großem Ansehen bei ihm stehen); er muss vors Brett (vor Gericht); vor das heiße Brett kommen (vor Gericht)*. Im Wort *die Tafel* erfolgt die Deaktualisierung der lexikalisch-semantischen Varianten: 1) *großer, für eine festliche Mahlzeit gedeckter Tisch*; 2) *das Speisen (an der Tafel), (festliche) Mahlzeit*, die im Wörterbuch von Campe registriert wurden. Jetzt sind sie vom Zentrum zur Peripherie der semantischen Struktur verschoben. Das bedingte das Erscheinen von phraseologischen Archaismen: *Tafel halten (zahlreiche Gesellschaft bei sich zu Tische haben); freie Tafel halten (wo Personen von gewissem Stande freien Zutritt haben); offene Tafel halten (wobei jedermann zusehen darf)* u.a.

Die Erforschung der bildlichen Organisation der phraseologischen Archaismen gibt uns eine Vorstellung vom Alltagsleben und von der Psychologie des deutschen Volkes vor zweihundert Jahren. M. F. Palewska (1981: 4) hat Recht: „Es gibt zwei sehr wichtige Quellen der Phraseologisierung: die Umgangssprache und die Schriftsprache. Im ersten Fall werden Phraseologismen aufgrund freier Wortfügungen gebildet. Im zweiten Fall erfolgt die Phraseologisierung in der schöngeistigen Literatur, Publizistik usw.“. Ein bedeutender Teil der phraseologischen Archaismen gehört in unserem Material zum „gehobenen“ Stil. Andere haben einen umgangssprachlichen Charakter. Sie stammen aus der Sphäre des alltäglichen Lebens des deutschen Volkes.

3. Bildliche Organisation der phraseologischen Neologismen

Für die Charakteristik der Entwicklung des phraseologischen Bestandes sind die Worte von W. Humboldt (1984: 112) aktuell: „Der Wortschatz ist das Produkt der wortbildenden Potenz, die sich aufgrund der Form der Sprache ständig entwickelt und erneuert“. In diesem Zusammenhang ist die Frage der Erneuerung der verlorenen Bildlichkeit mit Hilfe neuer Phraseologismen wichtig. Der Vergleich des phraseologischen Materials der drei synchronen Zeitabschnitte zeigt

die Veränderung des Bestandes an thematischen Lexikgruppen, was die Quelle der phraseologischen Bildlichkeit ist. Man kann eine Reihe von traditionellen thematischen Gruppen hervorheben, die zur Quelle der Bereicherung bildlicher Phraseologismen geworden sind.

Eine wichtige Rolle im Alltagsleben der Menschen spielen Verkehrsmittel. Nicht zufällig erscheinen in der Sprache Phraseologismen, deren Bildlichkeit die Entwicklung der Transportmittel im 20. und 21. Jahrhundert zeigt. Das drückt sich in neuen Phraseologismen aus. Zum Beispiel: Duden (1992): *im D-Zug durch die Kinderstube gefahren, gebraust sein; jmdm. eine vor den Bug knallen; im falschen Zug sitzen; den Anschluss verpasst haben; auf ein Abstellgleis schieben; Vollgas geben* u.a. Diese thematische Sphäre ist durch die allgemeine konnotativ-pragmatische Richtung der Metaphorisierung und das Übergewicht der negativen Einschätzung gekennzeichnet.

Das Niveau der Entwicklung der Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur beeinflusst die Wahl der Sprachmittel für den Ausdruck eines bestimmten Begriffs. Es wächst die Zahl von freien terminologischen und professionellen Wortfügungen, die zur Grundlage der Phraseologisierung werden. Das erklärt sich durch die Steigerung des Niveaus bei der professionell-technischen Information der Sprachträger auf verschiedenen Gebieten. Wichtig ist die Rolle der Massenmedien: Presse, Radio, Kino, Fernsehen. Die Tendenz zur Intellektualisierung der schöngeistigen Literatur zeigt die Entstehung von Phraseologismen, deren freie Wortkomplexe die Entwicklung der Technik und neue Errungenschaften der Wissenschaft darstellen: *keine Antenne für etw. haben; Matscheibe haben; jmdm. geht die Muffe (eins zu hunderttausend); das ist meine Blutgruppe* u.a.

Sport ist zur Massenerscheinung geworden. Deshalb besitzt die sportliche Terminologie einen besonderen Platz im Sprachgebrauch des heutigen Menschen. Das spiegelt sich an der Bildlichkeit vieler Phraseologismen wider. Zum Beispiel: *ins eigene Tor schießen; am Ball sein/bleiben; eine Hürde nehmen; jmdm./einander die Bälle zuspielen/zurwerfen* u.a. Phraseologismen dieser Gruppe sind durch das Vorhandensein differenzierter bewertender Bedeutungen gekennzeichnet. Nicht selten bestehen freie Wortkomplexe aus lange in der Sprache existierenden Lexemen. Und nur der ganze Wortkomplex bezeichnet die Situation, die für den gegenwärtigen Zeitabschnitt aktuell ist, zum Beispiel: *das Handtuch werfen/schmeißen* in der Bedeutung *eine Arbeit, Anstrengung o.ä., der man sich nicht gewachsen fühlt, resignierend aufgeben*.

Die Wahl der thematischen Wortgruppen, die zu Quellen der Phraseologisierung werden können, ist durch den sozialen Wert der Sphäre des öffentlichen Lebens, die sie beschreiben, bedingt.

Die Mehrheit der Phraseologismen ist mit der Religion und mit Begriffen, Erscheinungen und Gegenständen verbunden, die weit im alltäglichen Leben verbreitet sind. Die Wiedergeburt der veralteten Lexik (Historismen) verstärkt die pragmatische Potenz der Phraseologismen. Zurzeit benutzt man Phraseologismen mit der Komponente *die Elle – frühere Längereinheit: alles nach seiner Elle messen; an etw. die eigene Elle anlegen; jmd. will alles nach/mit gleicher Elle messen*; mit der Komponente *die Minne (im Mittelalter) – verehrende, dienende Liebe eines höflichen Ritters zu einer höher gestellten Frau*: Duden (1992): *Minnedienst haben; zum Minnedienst gehen*.

Die Sprache der schöngeistigen Literatur wird aufgrund der Dialekte, Jargons und Termini bereichert. Die sozial-berufliche Stratifikation des Lexikbestandes verstärkt sich, und das beeinflusst die Entwicklung der phraseologischen Bildlichkeit, deren Unterscheidungsmerkmal die Aneignung von expressiv-neutralen, emotional-bewertenden Umgangswörtern, Jargonismen sowie regionaler Lexik ist. Zum Beispiel: *eine große, freche Gosche haben; mit Mollen gießen (berlin.)*; Soldatenspr.: *Tritt fassen; über den Zapfen hauen*; Seemannsspr.: *backen und banken*; Gaunerspr.: *einen Hasen machen*. In den oben genannten thematischen Gruppen überwiegen Phraseologismen mit negativer Einschätzung. Das Auftauchen neuer Phraseologismen bestätigt die Tendenz zur Demokratisierung der Literatursprache. Verschiedene Beziehungen zwischen den Völkern determinieren die Bildung von Idiomen mit entlehnten Wörtern: *nicht auf Tablar kommen (Tablar – frz. „Brettergestell“)*; *auf die dumme Tour reisen/reiten; auf Touren kommen (frz. „tour“)* u.a.

Für die Bereicherung des phraseologischen Bestandes spielen Phraseologismen, die zur Sphäre der Umgangssprache gehören, eine wichtige Rolle. Viele neue Phraseologismen stammen aus der schöngeistigen Literatur, Publizistik, Mythologie, Bibel und Folklore. Zum Beispiel: *Ferien vom Ich* (Roman von P. Keller); *Heimchen am Herde* (nach dem Titel der Erzählung von Ch. Dickens „Cricket on the hearth“); *das Huhn, das goldene Eier legt, schlachten* (nach der Fabel von J. de La Fontaine); *wie in Morpheus Armen ruhen* u.a.

Die Analyse des Prozesses der Bereicherung der phraseologischen Nominierung zeigt, dass der bildlichen Umdeutung lexikalisch-thematische Gruppen unterliegen, die ähnliche expressiv-bewertende Eigenschaften erlangen. Im Prozess der Entwicklung des phraseologischen Bestandes erhöht sich die Zahl der Phraseologismen mit globaler Motivierung. Die Entwicklung der phraseologischen Bildlichkeit korreliert mit dem kulturell-historischen Kontext der Epoche.

Literatur

Bolgowa, L. A. (1974): *Phraseologische Varietät und Prozesse der Phraseologisierung*: Referat der Doktorarbeit. Moskau. 25 S.

- Campe, H.-J. (1807-1811): Wörterbuch der deutschen Sprache. - Braunschweig Schulbuchhandlung. Bd. 1. -1023 S.; Bd. 2. - 1116 S.; Bd. 3. - 908 S.; Bd. 4. - 940 S.; Bd. 5. - 977 S.; Bd. 6. - 673 S.
- Duden (1992): Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. Bearbeitet von Günther Drosdowski und Werner Scholze-Stubenrecht. Duden Bd. 11. Mannheim-Leipzig-Wien-Zürich. 864 S.
- Heyne, Moriz (1905-1907): Deutsches Wörterbuch: Leipzig Hirzel. Bde 1-3.
- Humboldt, W. (1984): Auserwählte Werke zur Sprachwissenschaft. Moskau: Progress. 397 S.
- Koralowa, L. A. (1976): Zu semantischen Besonderheiten der linguistischen Gestalt // Konferenzbeiträge / Institut für Fremdsprachen. Moskau. S. 39-51.
- Palewska, M. F. (1981): Prozesse der Phraseologisierung // Konferenzbeiträge. – Rostow am Don: Universität Rostow. S. 3-10.
- Scheigal, J. I. Intensität als die Komponente der Wortsemantik im Englischen: Doktorarbeit. Moskau. 244 S.